Redaktion von R. Hahn,
Druck und Verlag von R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 242. Abendblatt. Freitag, den 28. Mai 1869.

Deutschland.

□ **Berlin,** 27. Mai. Die russischen Eisenbahnen bilden jetzt einen Hauptgegenstand der Besprechungen in den russischen Blättern, namentlich mit Rücksicht auf ihre politische Bedeutung. Unter Andern fährt die „Moskauer Ztg." fort, für die möglichst rasche Herstellung einer Eisenbahn von Kowno nach Libau zu agitiren und weist dabei darauf hin, daß Preußen die Herstellung einer anderen Eisenbahnverbindung, die den durch die Kowno-Libauer Bahn zu fördernden russischen Interessen entgegen sei, nämlich einer Eisenbahnverbindung zwischen Tilsit und Memel mit einer Ueberbrückung des Niemen zu betreiben. So sehr das Blatt für die Herstellung einer Kowno-Libauer Bahn agitirt, so sehr spricht es sich gegen den Bau einer Bahn von Lyck über Bielystock nach Przesc aus. Das Blatt erblickt darin eine große politische Gefahr für Rußland und meint, dieselbe werde nicht nur dem russischen Handel uud der Kowno-Libauer Bahn schaden, sondern auch Rußland Preußen gegenüber wehrlos machen. Eher will das Blatt sich dazu verstehen, daß die Linie von der Station Schmerinki über Luckow, Warschau, Mlawa und Marienburg nach Danzig zur Ausführung komme, wodurch der wichtigste Hafen des schwarzen Meeres, Odessa, mit der Ostsee in Verbindung gesetzt werde. Indessen werde es jedenfalls nützlicher sein, vor Allem die Kowno-Libauer und die Przesc-Minsker Bahn in Angriff zu nehmen. — Die Organe der ungarischen Linken haben sich mit der Thronrede nichts weniger als einverstanden erklärt. Es wird von ihnen hervorgehoben, daß das Wiener Kabinet in der Thronrede ohne Maske auftrete, indem es als die Hauptpolitik die Großmachtsstellung Oesterreichs bezeichne und alle internationalen Verhältnisse ohne Rücksicht auf Ungarn behandeln zu wollen scheine. Das sei keine besondere Anerkennung der oft betonten Parität. Der „Hon" bemerkt dabei noch, daß ohne eine selbstständige politische Vertretung Ungarns die Politik Ungarns immer in vollständiger Abhängigkeit von dem Wiener Kabinet bleiben werde und daß die Erstrebung eines selbstständigen auswärtigen Ministeriums für Ungarn die nothwendige Bedingung einer wirklichen Parität sei. — Der Vertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und Baden, betreffend die Einführung der gegenseitigen militärischen Freizügigkeit, ist nebst einem Schlußprotokoll am 25. d. M. unterzeichnet und unverzüglich dem Bundesrath vorgelegt worden. Nach den Bestimmungen des Vertrags sind die Staatsangehörigen Badens berechtigt, sich im norddeutschen Bundesgebiete und die Staatsangehörigen des norddeutschen Bundes sich in Baden der Musterung zu unterziehen, mit der Maßgabe, daß die Entscheidungen der Aushebungsbehörden die gleiche Geltung haben, als wenn sie von den heimathlichen Behörden ausgegangen wären. Ferner haben die Angehörigen Badens das Recht, ihre Militärdienstpflicht im norddeutschen Bunde und die Angehörigen des Letztern, dieselbe in Baden mit der Wirkung abzuleisten, daß sie damit den Verpflichtungen in ihrem Heimathsstaate genügen. Dieselben werden in allen militärischen Beziehungen wie die eigenen Landes-Angehörigen behandelt. Während der Dienstzeit unterliegt jeder Militärpflichtige den Militärstrafgesetzen des Landes, in welchem er dient. Nach vollendeter aktiver Dienstzeit tritt der Militärpflichtige wieder zur Reserve seines Heimathsstaates zurück. Die Ratifikation des Vertrages soll spätestens bis zum 1. Oktober d. J. erfolgen. Die Gültigkeit desselben ist bis zum 1. Oktober 1870 festgesetzt, von da ab wird der Vertrag von Jahr zu Jahr verbindlich bleiben, wenn nicht 6 Monate vorher eine Kündigung erfolgt ist. — Für die zu erwartende Anwesenheit des Königs im Jahdegebiet sind die Schiffe „Arcona", „Prinz Adalbert", „Preußischer Adler" und „Grille" in den Jahdehafen beordert werden. — Obschon die Gerüchte von einer Ministerkrise selbst in den verständigen liberalen Organen gleich anfangs keinen rechten Glauben gefunden haben, so beschäftigen sich nachträglich doch noch einige Blätter mit derselben. Namentlich wird auch eine Nachricht des „Altonaer Merkur" wiedergegeben, nach welcher Herr v. Patow zum Nachfolger des Herrn v. d. Heydt ausersehen sein soll. Man scheint diese Nachricht für offiziösen Ursprungs zu halten und legt daher einen gewissen Werth auf dieselbe. Hierzu ist zu bemerken, daß der „Altonaer Merkur" allerdings hier und da Nachrichten von unterrichteter Seite erhält, daß indessen die betreffende Mittheilung nicht aus Regierungskreisen stammt, in denen von einer solchen Kombination niemals die Rede gewesen ist. Der „Altonaer Merkur" selbst hat ja überhaupt das Kapitel mehr ironisch als ernstlich behandelt. Bei dieser Gelegenheit mag nun noch daran erinnert werden, daß diese angebliche Ministerkrise wieder beweist, mit welchen albernen Illusionen sich die Liberalen zum Theil herumtragen. In England ist es allerdings Sitte, daß das Ministerium sich dem Votum der Majorität fügt, aber eben nur dem Votum. Bei uns nun besteht eine derartige Praxis nicht, noch ist eine derartige Bestimmung in der Verfassung enthalten. Trotzdem nun soll der Rücktritt des Herrn v. d. Heydt erfolgt sein und zwar nicht etwa in Folge eines Votums, sondern in Folge einer Rede und zwar — des Herrn Lasker. — Daß die Opposition gegen die Maßregeln der Regierung und daher auch gegen die Steuervorlagen besonders von einer kleinen hiesigen Klique ausgeht, beweist auch wieder die Polemik gegen die Steuervorlagen. Die dagegen gerichteten Artikel in den verschiedensten Zeitungen und Organe, in der „national-liberalen Korrespondenz", der Magdeburgischen, der schlesischen, der Danziger Zeitung u. s. w. enthalten nicht nur denselben Gedankengang, sondern häufig denselben Wortlaut. Die Redaktionen acceptiren diese Waare um so lieber, als sie häufig nicht in der Lage sind, sie selbst zu fabriziren. Insbesondere noch charakteristisch ist hierbei, daß neben den Angriffen gegen den Grafen Bismarck oder gegen Finanzminister v. d. Heydt in der Regel noch eine Verherrlichung des Herrn Lasker nebenher läuft. Die Rede des Grafen Bismarck am Freitag hat hiernach gar keinen Effekt gemacht, die Rede des Herrn Lasker ist dagegen „sehr bedeutend", „sehr geistvoll", „sehr tiefdurchdacht" und wie die Superlativa alle lauten, gewesen. Daß Herr Lasker früher in der Magdeb. Ztg." und anderen Organen der Art beinahe so oft besungen worden ist, als die Minister v. Eulenburg und v. Mühler darin angegriffen worden sind, haben wir allerdings erlebt, neu ist indessen, daß Herr Lasker jetzt auch auf Kosten des Grafen Bismarck verherrlicht wird.

Berlin, 28. Mai. Se. Majestät der König hatte am Mittwoch Abends die in Potsdam anwesenden hohen Herrschaften zum Thee auf Schloß Babelsberg eingeladen, empfing gestern daselbst den Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Pückler zum Vortrage, arbeitete darauf mehrere Stunden mit dem Kriegsminister von Roon und dem Chef des Militärkabinets v. Treskow und machte nach dem Diner eine Promenade. Soweit bis jetzt bestimmt, wird der König heut von Babelsberg nach Berlin kommen, um das schon angezeigte Konseil abzuhalten.

— Der Vice-König von Egypten, welcher am 7. Juni Abends hier eintrifft, hat seinen Aufenthalt in Berlin, der Anfangs auf zwei Tage beschränkt war, bis zum 11. Juni verlängert. Ueber das Absteigequartier war gestern noch nichts bestimmt.

— Das hiesige polnische Blatt konstatirt mit großer Befriedigung, daß der Justizminister Dr. Leonhard den Grundsatz seines Amtsvorgängers, Grafen zur Lippe, wonach den Gerichts-Assessoren polnischer Nationalität die Anstellung als Kreisrichter in der Provinz Posen verweigert wurde, faktisch aufgegeben habe. Das Blatt führt als Beweis dafür die neuerdings erfolgte Anstellung von drei polnischen Kreisrichtern in der Provinz Posen an.

— (N. Pr. Z.) Allen gegentheiligen Versicherungen gegenüber erhalten wir unsere Mittheilung, daß von dem Rücktritt des Finanzministers Frhrn. v. d. Heydt in Regierungskreisen nicht die Rede ist, unbedigt aufrecht, und fügen hinzu, daß allen denen welche mit den Verhältnissen vertraut sind, schon die Namen, welche als angebliche Nachfolger des Finanzministers genannt werden, ein ausreichender Beleg für die Unglaubwürdigkeit der betreffenden Gerüchte sein müssen. Es gilt dies von den neuesten Kandidaten eben so, wie von den beiden früheren.

— Unter dem Namen „Norddeutsche Seewarte" besteht in Hamburg ein nautisch-meteorologisches Institut. Daselbe ist am 1. Januar 1868 von dem früheren Direktor der oldenburgischen Navigationsschule in Elsfleth, v. Freden, begründet worden. Es besitzt in Washington, in London und Utrecht eigene Observatorien. Dem norddeutschen Bundesrathe ist von mehreren Seiten das Gesuch zugekommen, dies Institut von Bundeswegen zu unterstützen. Der Professor Dove und der preußische General-Konsul in Hamburg haben sich über dessen Wirksamkeit sehr günstig ausgesprochen. Auf Grund ihrer Zeugnisse wurden die Unterstützungsanträge von den preußischen Ministern der Marine und des Handels befürwortet und von den Bundesraths-Ausschüssen, denen die Anträge zur Prüfung überwiesen waren, zur Genehmigung empfohlen. Die beantragte Unterstützungssumme beläuft sich auf 3000 Thlr. jährlich; sie soll zunächst aus dem Dispositionsfonds des Bundeskanzlers entnommen werden, und zwar mit der Maßgabe, daß am Schlusse des Jahres 1869 über die weitere Entwickelung und die Leistungen der „Seewarte" Bericht zu erstatten ist.

— Bei der Berathung des preußischen Staatshaushalts-Etats für 1869 hatte das Abgeordnetenhaus bei Gelegenheit des Etats für das Kultus- und Unterrichtswesen den Beschluß gefaßt, daß in der nächsten Session eine Uebersicht vorzulegen sei, wie viel Elementarschullehrerstellen am 1. Juli 1869 unbesetzt und wie viel mit Präparanden besetzt gewesen. Durch eine jüngst erlassene Verfügung hat der Kultusminister mit Rücksicht darauf die Provinzialbehörden angewiesen, die erforderlichen Ermittelungen rechtzeitig zu veranlassen, so daß die Zusammenstellung bis zum 1. September d. J. an das Kultus-Departement gelangen könne. Dabei ist noch bemerkt, daß bei der Angabe der vakanten und nur mit Präparanden besetzten Stellen die selbstständigen und die Hülfslehrerstellen besonders zu zählen seien. Als Präparanden sollen alle Diejenigen angesehen werden, welche die interimistische Verwaltung einer Schullehrerstelle haben, ohne die Lehrer-Qualifikation zu besitzen, und als Lehrer alle Diejenigen, welche die erste Prüfung bereits absolvirt haben.

— Aus Danzig wird gemeldet: Der Rechtsanwalt Lipke, der sich als Vertreter des betreffenden Danziger Comités in Angelegenheiten der Marienburg-Mlawa-Warschauer Eisenbahn mehrere Monate in Petersburg und Moskau befand, hat hierher brieflich mitgetheilt, daß dieses Projekt jetzt die besten Aussichten habe.

Posen, 27. Mai. Bei der hiesigen Ersatzwahl eines Abgeordneten zum Reichstage ist Graf Johann Dzialynski mit 7378 Stimmen gegen Regierungs-Rath Krieger, welcher 7166 Stimmen erhielt, gewählt worden.

Hannover, 26. Mai. (B. P. C.) In verschiedene Blätter ist aus unergründlicher Quelle die Nachricht übergegangen, daß das Verwaltungs-Bureau des Vermögens König Georgs aufgelöst worden sei. Dem gegenüber können wir mittheilen, daß gar kein derartiges Verwaltungs-Bureau existirt hat, mithin dasselbe auch nicht aufgelöst werden konnte. Die Verwaltung dieses Vermögens geschieht durch das Finanzministerium und konnten demnach auch keine Mißhelligkeiten zwischen den Ministern in Betreff der Verwaltung dieses Vermögens stattfinden. — Das Befinden Sr. Excellenz des Generals v. Voigts-Rheetz bessert sich fortwährend, so daß man dessen völliger Genesung in Kurzem entgegen sieht. — Wie wir hören, beabsichtigt die partikularistische Partei zum nächsten Sonnabend ein Bankett zu veranstalten, angeblich zu Ehren des Professor Ewald. — Ein unheimlicher Vorfall trug sich vorgestern Abend auf der Eisenbahnstrecke Hildesheim-Lehrte zu. Mit dem letzten Nachtzuge nach Hannover zurückkehrend, hatten in einem Coupé II. Klasse ein höherer Offizier und einer der ersten Bühnenkünstler, Herr Perk, sammt ihren Damen Platz genommen. Kurz vor der Abfahrt stieg noch eine Dame und zwei Herren ein und bemerkten kurz nach Abfahrt des Zuges die Mitreisenden an einem der Letzteren die untrüglichsten Zeichen des Wahnsinns. Die Herren waren besonnen genug, die Damen möglichst aus der Nähe des Wahnsinnigen zu entfernen, als derselbe sich plötzlich auf Herrn Perk stürzte, welcher nur vermittelst seiner bedeutenden physischen Kräfte in dem entstehenden Ringen die Oberhand behielt. Herr Perk bändigte den Wahnsinnigen so lange, bis man die Station Lehrte erreichte, wo das Bahnpersonal zu Hülfe kam und den Wahnsinnigen in Verwahrung nahm. Herr Perk hatte durch denselben mehrere jedoch leichte Verletzungen erlitten. Wie sich herausstellte, sollte der betreffende Irrsinnige in eine Anstalt gebracht werden, wo sich derselbe denn jetzt auch befindet. — Das Festschießen des norddeutschen Schützenbundes wird in den Tagen vom 4. bis 7. Juli in Hannover stattfinden und soll alle Aussicht auf eine starke Betheiligung an demselben vorhanden sein.

Aurich, 24. Mai. Die Bezirkssynode der ersten lutherischen Inspektion Ostfrieslands trat gestern zum ersten Male zusammen. Obergerichtsrath Peters von hier stellte den Antrag, die Synode wolle sich für die Zurückgabe der Seminar-Verwaltung an das hiesige Konsistorium, für die fernere Belassung der Volksschulen bei demselben und für den unveränderten Fortbestand des hiesigen Konsistoriums überhaupt aussprechen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen; auch die beiden Vertreter der Volksschullehrer stimmten für denselben.

Kassel, 25. Mai. Der „Deutsche Arbeiterbund", welcher sich bekanntlich auf dem Nürnberger Arbeitertage von der Partei Bebel-Liebknecht getrennt hat, hält hier gegenwärtig seinen ersten Vereinstag ab. Gleichzeitig tagt hier die General-Versammlung des „Allgemeinen Arbeiterschaftsverbandes", zu deren Sitzungen die Reichstags-Abgeordneten Dr. Schweitzer und Fritzsche eingetroffen sind. (Der Reichstag scheint ihnen weniger wichtig zu sein trotz Steuern und Gewerbe-Ordnung.)

München, 25. Mai. Die von verschiedenen Seiten und zu verschiedenen Zwecken in der Presse importirte Nachricht, als denke Fürst Hohenlohe mit seinen Kollegen daran, das Staatsruder aus der Hand zu geben, entbehrt jeder Begründung. Wenn nicht neue unerwartete Ereignisse eintreten, wird Fürst Hohenlohe sicherlich nicht freiwillig von seinem Posten zurücktreten, den er nur wegen der Ueberzeugung beibehält, daß seine Politik unserem Lande seine Zusammengehörigkeit mit dem übrigen Deutschland zu erhalten vermag.

— Die „Weserzeitung" brachte jüngst eine Nachricht aus München, der zufolge das Ministerium Hohenlohe wegen des persönlichen Auftretens des Königs bei Gelegenheit der Berathung des Schulgesetzes entschlossen gewesen war, zurückzutreten. Auf genaueste Information hin macht ein Münchener Korrespondent der „Hamb. Nachrichten" die bestimmte Mittheilung, daß die erwähnte Nachricht völlig unbegründet und daß dem Ministerium jede Veranlassung zu einem derartigen Entschlusse gefehlt habe.

Ausland.

Paris, 27. Mai. In mehreren Städten haben sich die Ruhestörungen gestern Abend erneuert. In Calais fanden Demonstrationen gegen den erwählten Deputirten Pinard (den früheren Minister des Innern) statt. Ein Polizei-Agent wurde verwundet. Die Behörden ergriffen die nöthigen Maßregeln, worauf die Menge auseinanderging. Die Ruhestörungen haben überall nur kurze Zeit gedauert und nirgends einen ernsten Charakter gehabt. — In Paris fand heute Vormittag in vollster Ordnung die übliche Proklamirung der in der Hauptstadt erwählten Deputirten vom Balkon des Stadthauses durch den Seinepräfekten statt. Jules Favre wird seine Kandidatur im 7. Wahlbezirk aufrechterhalten. — Sicherem Vernehmen nach sind die Provinzialbehörden angewiesen, bei allen Straßenaufläufen, auf welche wenig Gewicht zu legen sei, mit möglichst größter Schonung zu verfahren.

— „France" zufolge hat die Königin Isabella nach einer Berathung mit einigen ihrer früheren Minister erklärt, daß sie nicht ihren Ansprüchen auf den spanischen Thron zu Gunsten des Prinzen von Asturien entsagen würde.

Madrid, 26. Mai. Der Justizminister Romero Ortiz hat seine Entlassung nachgesucht.

Rußland. Das oft gut unterrichtete Katkoffsche Organ „Mosk. Wied." bespricht in einem Leitartikel das Verhältniß Rußlands zur römischen Kurie in einer Weise, welche keinen Zweifel läßt, daß zwischen beiden Staaten lebhafte Unterhandlungen wegen Wiederanknüpfung der abgebrochenen diplomatischen Verbindungen gepflogen werden. Das Blatt geht von der Behauptung aus, daß der römische Hof von dem lebhaften Wunsche nach einer Aussöhnung mit Rußland beseelt sei und alle Anstrengungen zur Erreichung dieses Zweckes mache. So habe derselbe dem Großfürsten Wladimir bei seiner letzten Anwesenheit in Rom den glänzendsten und zugleich herzlichsten und wohlwollendsten Empfang bereitet, der alle Erwartungen übertroffen. Er habe ferner Rußland zu Gefallen alle polnischen Geistlichen, die sich in irgend einer Weise an dem Aufstande von 1863 betheiligt und in Rom die freundlichste Aufnahme gefunden hatten, aus dem Kirchenstaat ausgewiesen und sogar einem gewissen Wolynski, der nach jahrelangem Aufenthalt in einem römischen Priester-Seminar bereits den theologischen Doktorgrad erworben hatte und sich der angesehensten Protektion erfreute, deshalb die Priesterweihe verweigert, weil er beim polnischen Aufstande von 1863 als Insurgent mitgefochten. Für alle diese Rußland erwiesenen Artigkeiten und Gefälligkeiten verlange die römische Kurie als Gegengefälligkeit zunächst, daß den katholischen Bischöfen in Rußland die Betheiligung an dem vom Papst angekündigten ökumenischen Konzil gestattet werde. Das Katkoffsche Organ versichert, daß die russische Regierung gern bereit sein würde, nicht blos diese Forderung zu erfüllen, sondern der katholischen Kirche auch noch weitere Konzessionen zu machen, wenn ihr nur eine Garantie dafür geboten würde, daß die katholische Kirche in Rußland entschieden mit dem Polonismus breche und sich „nicht mehr als Werkzeug für die revolutionären Bestrebungen desselben gebrauchen lasse." Diese Garantie erblickt das Blatt in der Einführung der russischen Sprache bei dem katholischen Kultus und stellt daher als Hauptbedingung für die Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs zwischen Rußland und Rom, daß die römische Kurie die russische Regierung bei diesem Streben aufrichtig unterstütze. (N. Pr. Z.)

Rio de Janeiro, 28. April. Die „Germania" sagt in Bezug auf die Verwaltung der deutschen Kolonien: „Das merkwürdige Aktenstück die sogenannte „Kolonie-Ordnung" legt deutlich dar, wie man glaubt, daß alles Das, was man in einem konstitutionellen Staate als Garantie der Rechte des Einzelnen der Regierungswillkür gegenüber betrachtet, als für den Fremden gar nicht existirend, auf ihn gar nicht anwendbar betrachtet wird, denn sie stellt den Kolonisten unter eine gehässige drückende Ausnahmsgesetzgebung. Die ganze Kolonieordnung ist ein Machwerk des Ministeriums ohne irgend welche Autorisation der gesetzgebenden Gewalt. Die Regierung hat dabei nur frisch drauf los Gesetzgeber gespielt, in anima voli experimentirt und so aufs Neue gezeigt, daß in ihren Augen die Stellung der Kolonisten eine ziemlich rechtlose ist, etwa wie die der Kammerknechte des weiland römischen Reichs oder die eines Lieblingssklaven. Sie hat vom einen und vom andern. Daß aber diese „Kolonieordnung" namentlich in dem Theil, den man für eine „Gemeindeordnung" auszugeben beliebt, und in massenhaft verbreiteten Flugschriften hervorgehoben ist, als solche eine ernste Prüfung von deutscher Seite nicht verträgt, zeigt Herr Blumenau dadurch an, daß er ihrer in seiner „Eingabe an die betreffenden Regierungen derjenigen

deutschen Staaten, in welchen die Auswanderung nach Brasilien durch Ausnahmsmaßregeln erschwert wird", in der er jedoch sonst bemüht ist, Alles was die brasilianische Regierung je zu Gunsten der deutschen Einwanderung gethan hat, hervorzuheben, dieses Beweises ihrer „väterlichen Fürsorge" mit keinem Worte erwähnt, ja förmlich todtgeschwiegen hat. Sogar die Eingabe an den Reichstag des norddeutschen Bundes aus der Provinz San Pedro de Rio Grande do Sul vom Januar 1869 erwähnt der verliehenen Gemeindeordnung mit keiner Silbe! Sie ist aber nicht etwa unbedeutend, sondern von sehr ernsten Folgen, und gerade die Rio Grandener Deutschen sollen das recht gut wissen. In Verfolg der Analyse dieser Verordnung zeigt die „Germania," daß die Kolonisten durch dieselbe, — wie bereits kürzlich durch den haarsträubenden Fall der Ausweisung von 7 in San Courenço ansässigen Familienvätern erwiesen ist — auf das Willkürlichste bestraft und sogar ihres Eigenthums beraubt werden können. — Die „Germania" bezieht sich auf die bereits im Jahre 1867 von Herrn Hermann Haupt, jetzigem Bundeskonsul zu Rio, als damaligem Vorsitzender des internationalen Einwanderungsvereins gegen jene barbarische Verfügungen erhobenen Einwendungen. Schon in einer langen Reihe früherer Artikel über diese „Kolonieordnung" und über das Gesindegesetz von 1837, „welches ausschließlich gegen im Lande dienende Ausländer gerichtet ist und das Hauptmittel zur strengen Durchführung der Parceria-Kontrakte war", hat die „Germania" dargethan, daß, abgesehen von allen anderen Mängeln, deren Beseitigung dringlich erforderlich ist, eine Rücknahme des Verkehrs der Auswanderungsvermittelung aus Deutschland im wahren Interesse der Deutschen in Brasilien nicht wünschenswerth sei, bis nicht erst obiges Gesetz und die Kolonieordnung zurückgenommen und überhaupt ein Konsularvertrag mit dem norddeutschen Bunde durchgeführt sei; eine Ansicht, die längst vor dessen Ernennung auch die des Herrn Konsul Haupt war und die jedes einsichtsvollen Deutschen sein muß, der vertraut ist mit den gegenwärtigen Zuständen dieses Landes und befähigt, sich über dessen nächste Zukunft ein klares Bild zu machen.

Pommern.

Stettin, 28. Mai. Heute fand im Börsenhause die elfte General-Versammlung der Aktionäre der „Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Germania" statt. Auf der Tages-Ordnung standen folgende Gegenstände: 1) Geschäftsbericht des Verwaltungsraths und an diesen sich anschließend Bericht der Revisoren und Decharge für den Verwaltungsrath Seitens der General-Versammlung. 2) Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsraths (§. 21 der Statuten). 3) Wahl der drei Rechnungs-Revisoren. Herr Geheime Kommerzienrath Brumm, der Vorsitzende des Verwaltungsraths, eröffnete die Versammlung und ertheilte, nachdem er sich im Allgemeinen über die Lage des Geschäfts der „Germania" pro 1868 ausgesprochen, dem Direktor der Gesellschaft, Herrn Dr. Amelung, zur Berichterstattung das Wort. Derselbe gab mit Zugrundelegung des alle Theile des Geschäftes mit größter Ausführlichkeit behandelnden Rechenschafts-Berichtes, auf den wir besonders zurückkommen, eine übersichtliche Zusammenstellung der Hauptmomente der Geschäftsentwickelung in 1868, aus welcher sich günstige Resultate ergaben. Die Versammlung nahm diesen Bericht mit Befriedigung entgegen und ebenso die sich daran anschließende Mittheilung des Direktors, daß auch das laufende Jahr sehr günstige Geschäfts-Ergebnisse aufweise. — Nachdem hierauf die Vertheilung einer Dividende von 9 pCt. und daneben die Zurückstellung von 10,971 Thlrn. 9 Sgr. 11 Pf. für unvorhergesehene Ausgaben genehmigt und den Verwaltungsrath auf Grund des vorgelesenen Revisionsberichtes für 1868 Decharge ertheilt war, wurde das statutenmäßig ausgeschiedene Mitglied des Verwaltungsrathes, Herr L. F. Karkutsch, wiedergewählt. Schließlich fand die Wahl von drei Rechnungs-Revisoren statt; es wurden wiedergewählt: die Herren Kaufleute F. Spiller, F. U. T. J. Greffrath und Alb. Berg.

— Der Schiffszimmergeselle Ferd. Heuer aus Züllchow fiel gestern von dem bei Grabow liegenden Schiffe „Charlotte", Kapitän Bluhm, in die Oder und ertrank. Die vom Dr Schlüter angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos und wurde die Leiche nach Züllchow zu den Verwandten des Verunglückten geschafft.

— Der Kahnknecht Gehrke aus Meyersberg fand am 25. v. M. Abends am Bohlwerk bei „Schmidt's Ausfall" einen an Hrn. M. Gabriel in Berlin adressirten Brief, welcher nach der auf demselben befindlichen Deklaration 882 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. enthalten soll. Er hat den Brief gestern der Polizeibehörde, vorbehaltlich seines Anspruches auf den gesetzlichen Finderlohn, abgeliefert. — Wir wollen diesem „ehrlichen Finder" nur wünschen, daß er mit seinem Funde mehr Glück haben möge, als ein hiesiger Schuhmachermeister H. Dieser fand nämlich einen angeblich sogar mit 1068 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. beschwerten an M. Schultze in Petersburg addressirten Brief, welcher durch die Vermittelung eines Schutzmannes ebenfalls dem betreffenden Revier-Kommissarius zugestellt wurde. Bei letzterem fand sich H. nun heute früh ein, um seinen Finderlohn zu beanspruchen, da das ganze Aeußere des Briefes aber dem scharfen Auge des Polizeimannes verdächtig erschienen, wurde der Brief geöffnet und man fand in demselben anstatt der gehofften preußischen Kassen-Anweisungen nur — Ausschnitte aus dem General-Anzeiger. Es hat sich also unbedingt Jemand mit der ganzen Geschichte nur einen schlechten Witz gemacht.

— Während ein junger Mann vorgestern Abend seine im Hause Krautmarkt Nr. 10 eine Treppe hoch belegene Wohnung auf kurze Zeit verlassen hatte, wurde demselben ein nicht unerheblicher Theil seiner Garderobe gestohlen. Der Dieb ist bisher nicht ermittelt.

— In Stelle des zum Landschafts-Deputirten gewählten Rittergutsbesitzers v. Schwerin auf Neuendorf a ist der Graf H. v. Schwerin-Putzar jun. zum Hülfs-Deputirten des Anclamschen Kreises gewählt worden.

— Der Konsistorialrath Kleedehn ist zum Diakonus an der hiesigen Schloßkirche, der Predigtamts-Kandidat, Rektor Kleinpaul in Massow zum Pastor adj. in Schönhagen, Synode Gollnow, ernannt. Beide sind in ihre Aemter eingeführt worden.

— Das Departements-Ersatz-Geschäft innerhalb des Verwaltungs-Bezirks der hiesigen Königl. Regierung findet dies Jahr an folgenden Tagen und Orten statt: am 7. 8. und 9. Juni in Labes, am 18. und 19. Juni in Demmin, am 21. Juni in Anclam, am 22. und 23. Juni in Uckermünde, am 25. und 26. Juni in Greifenhagen, am 28. und 29. Juni in Pyritz, am 1. 2. und 3. Juli in Stargard, am 5. 6. und 7. Juli in Naugard, am 9. und 10. Juli in Greifenberg, am 12. und 13. Juli in Cammin, am 17., 19. und 20. Juli in Swinemünde, am 23., 24. und 26. Juli in Stettin für den Stadtkreis Stettin, am 27., 28. und 29. Juli in Stettin für den Kreis Randow.

Stralsund, 27. Mai. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz traf gestern Abend gegen 7 Uhr von Greifswald mit Extrazug Behufs Inspizirung der Truppen unserer Garnison hier ein, und wurde am Bahnhofe außer von den kommandirenden Offizieren, von dem Regierungs-Präsidenten Grafen Behr-Negendank und Seitens der Stadt von dem Bürgermeister Denhard bewillkommnet. Eine dichtgedrängte Menschenmenge hatte sich auf dem Bahnhofe und den dahin führenden Wegen aufgestellt, die den hohen Gast überall mit enthusiastischen, nicht endenwollenden Hochs begrüßte. Se. Königl. Hoheit fuhr vom Bahnhofe im offenen Wagen durch die Stadt direkt nach dem Frankenthor und nahm daselbst die Kompagnien des 5. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 42 im Turnen in Augenschein. Von hier begab sich Se. Königl. Hoheit nach dem Hotel de Brandebourg, woselbst Hochderselbe Quartier genommen. Abend fand in dem Volksgarten, dessen stattlicher Saal auf das Geschmackvollste dekorirt war, während der Garten durch bunte Lampions erhellt wurde, ein Souper statt, an dem das Offizier-Korps der Garnison, sowie die Offiziere des pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2, die in Begleitung des Kronprinzen mit herübergekommen waren, Theil nahmen und wo Se. Königliche Hoheit bis 11 Uhr verweilte. Heute Vormittag gegen 9 Uhr fuhr Se. Königl. Hoheit in der Equipage des Regierungs-Präsidenten Grafen von Behr-Negendank nach dem großen Exerzierplatze vor dem Kniepertbore, stieg daselbst zu Pferde und inspizirte die Truppen der Garnison, die unter strömendem Regen dahin ausgerückt waren, während die Inspizirung selbst zum größten Theil vom schönsten Wetter begünstigt war, das inzwischen von einem Gewitterregen unterbrochen wurde. Um 12 Uhr kehrte Se. Königl. Hoheit in sein Quartier zurück. Zu 1 Uhr war von Sr. Königl. Hoheit im Hotel de Brandebourg ein Déjeuner von 20 Gedecken befohlen, zu dem die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden zugezogen waren, warauf Se. Königl. Hoheit um 3 Uhr mit Extrapost die Reise nach Demmin fortsetzte.

— Vorgestern Abend traf der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr v. Selchow, von Wolgast kommend hier ein, von wo aus derselbe Versuchen der Tieffischerei auf offener See beigewohnt hatte. Es hat sich nämlich in Folge der Gutachten wohlunterrichteter Sachverständiger die Ansicht geltend gemacht, daß bei zweckmäßiger Einrichtung des Fischerei-Betriebes sich durch die Tieffischerei in der offenen See auch in der Ostsee größere Erfolge dürfen erzielen lassen, wie die Küstenfischerei sie zu erreichen vermag, obgleich die von gleicher Ansicht ausgehenden Versuche des Stralsunder Ostsee-Fischerei-Vereins nicht die erwarteten Resultate ergeben haben. Von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums war nun Herr Rittergutsbesitzer v. Homeyer auf Ranzin als Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums beauftragt, von Neuem eingehende Versuche der Tieffischerei anstellen zu lassen. Der Herr Minister, der von Herrn v. Homeyer bewillkommnet wurde, begab sich an Bord eines bereitliegenden Dampfers, der einen zu diesem Behufe von Blankenese requirirten Elb-Ewer im Schlepptau hatte, und fuhr in Begleitung einer Anzahl Sachverständiger in die offene See, wo in seiner Gegenwart mehrfache Fischerei-Versuche vorgenommen wurden. Der Fischfang war indessen kein besonders resultatreicher. Am Abend setzte Herr v. Selchow seine Reise bis Stralsund fort, wo derselbe die Nacht verblieb. Am Morgen des 26. d. fuhr der Minister von hier nach dem Darß, um auch von dort aus verschiedenen Fischerei-Versuchen beizuwohnen. In seiner Begleitung befanden sich außer mehreren Mitgliedern der hiesigen Königlichen Regierung der Professor Brehm und der Regierungs-Feldmesser Amtsberg, der Gründer und Vorsteher des früheren Ostsee-Fischerei-Vereins. Die Fischerei-Versuche lieferten jedoch auch hier kein besonders günstiges Ergebniß. Der Herr Minister kehete um $6\frac{1}{2}$ Uhr nach Stralsund zurück und begab sich eine Stunde darauf per Extrapost nach Greifswald. — Der Elb-Ewer wird noch auf 4 Wochen an unserer Küste stationirt bleiben und werden die Versuche unter Leitung eines sachkundigen Fischkiepers damit fortgesetzt werden. — Der Rathsverwandte v. Bötticher ist — vorläufig auf drei Monate — in das Ministerium des Innern berufen worden, welchem Rufe derselbe binnen Kurzem Folge leisten wird, und ist es nicht zweifelhaft, daß Herr v. Bötticher seiner Wirksamkeit für die Interessen unserer Stadt leider für immer entzogen werden wird.

— Die auf der nahegelegenen Insel Zingst auf Staatskosten in Angriff genommenen Bauten, welche im verflossenen Sommer nicht zu Ende geführt werden konnten, sind neuerdings wieder lebhaft fortgeführt worden und gehen in der Hauptsache ihrer baldigen Vollendung entgegen. Der Deich, welcher die Insel gegen die Fluthen der See zu schützen bestimmt ist, wird in nicht ferner Zeit ganz fertig gestellt sein; eben so ist eine Anzahl von Einbauten in die See, welche die Aufgabe haben, den durch Abbruch sehr verringerten Strand wieder mehr in die See hineinzurücken, bereits vollendet; auch hofft man den Binnenteich, welcher die Insel gegen die Ueberfluthungen des Boddens schützen soll, noch in diesem Jahre beenden zu können. Nach dem technischen Gutachten hat man die Ueberzeugung, daß nach Ausführung dieser Bauten die Insel vor dem Untergange, von dem sie bedroht war, bewahrt bleiben wird.

Vermischtes.

Berlin. Zu welchen Verirrungen die überhand nehmende Genuß- und Putzsucht so mancher Töchter Evas führen kann, davon zeugte eine Verhandlung wegen Diebstahls, deren sich eine Dame aus den gebildeten Ständen schuldig gemacht hatte. In eleganter Toilette auf der Anklagebank erscheinend, vermag sie nicht, das entehrende Vergehen, das ihr zur Last gelegt wird, zu leugnen. In einem Handschuhgeschäft der Friedrichsstraße hat sie, während sie um ein Paar Glacées handelte, ein gerade auf dem Ladentische befindliches Packet mit „50 Paar dieser nobelen Handbekleidung" unter ihre Muffe verschwinden lassen; in flagranti bei dieser Eskamotage ertappt, suchte die Entlarvte Zerstreuung vorzuschützen. Zwar giebt die Angeklagte im Audienztermine diesen Vorwand wieder auf und bekennt sich, wie schon erwähnt, als schuldig, dafür sucht der Vertheidiger, Rechtsanwalt Holthoff, die sogenannte „Kleptomanie" für seine Klientin in Scene zu setzen, jene dem weiblichen Geschlechte zu gewissen Zeiten eigene Lust zu stehlen, über welche psychologisch merkwürdige Erscheinung die medizinische Wissenschaft mit der kriminalistischen Praxis bekanntlich in bedeutendem Widerspruche steht: während letztere diesen bedingten „Freibrief zum Stehlen" einfach ignorirt, versucht die erstere die widerrechtliche Aneignung fremden Eigenthums oft zu decken durch jenen willenlosen Drang nach Verwechselung des Mein und Dein. Der Gerichtshof, zu den Empirikern zählend, verwirft die graue Theorie des Stehlenmüssens und verurtheilt die Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten und einjähriger Untersagung der Ehrenrechte.

Paris. In einem Restaurant der Rue Rivoli hat sich folgende seltsame Begebenheit zugetragen: Gegen 10 Uhr Morgens tritt ein elegant gekleideter Herr von einigen fünfzig Jahren ein und wendet sich an den Restaurateur: — „Ich werde um 12 Uhr mit dreien meiner Freunde hier frühstücken; lassen Sie gefälligst in einem Ihrer Kabinets serviren, aber sorgen Sie dafür, daß präcis 12 Uhr Alles fertig ist, denn wir haben nicht viel Zeit und viel mit einander zu sprechen, deshalb lassen Sie gleich alle Gerichte zusammen auftragen, damit uns die Kellner nicht stören." — Darauf bestellte er folgende Gerichte: Einen ganzen Kalbskopf, eine Hammelkeule mit Bohnen, ein Filet à la maitre, ein Huhn à la marengo, Spargel, Salat, Dessert, zehn Bouteillen Wein 2c. — Punkt 12 Uhr stand Alles auf dem Tische, der Herr kam und sagte: Meine Gäste werden vom Flur in das Kabinet kommen, ich werde inzwischen Platz nehmen. — Nach ungefähr einer Stunde war der Restaurateur, der Niemand von den Freunden des Herrn zu Gesichte bekommen, doch neugierig und sah in das Kabinet hinein. Er fand den Herrn allein und tief schlafend. Alle Gerichte waren verschwunden, auch das Brot, welches 4 Pfund gewogen, die Flaschen waren leer. Auf dem Tische lag ein Papier, auf welchem mit Bleistift geschrieben stand: Wecken Sie mich nicht, machen Sie immer die Zahlkarte fertig und sein Sie unbesorgt! — Eine Stunde darauf klingelte der Unbekannte und als er seine Karte bezahlte, erzählte er dem Restaurateur, daß er alle zwei oder drei Jahre von einem kaum zu stillenden Hunger befallen werde, und wenn er ihn dann wie heute auf ähnliche Weise beseitigt, verfalle er in einen fast todähnlichen Schlaf, der zwei Stunden dauere, worauf er ihm dann wieder ganz wohl sei. „Und was dabei das Merkwürdigste ist, ich bin verheirathet, aber weder meine Frau, noch meine Kinder wissen, daß ich ein solcher Gargantua bin." — Der neugierig gewordene Wirth ließ dem Herrn heimlich einen Kellner folgen, um zu ergründen, wer er sein möge. Nachdem er ihn in ein Haus des Faubourg St. Germain hatte hineingehen sehen, erfuhr er, daß der Herr ein Mitglied des Senates ist.

London. Ein hiesiges Journal meldet den Tod des Herrn John Andrew Malketh. Er hinterläßt 30,000 Pfd. Sterl. Vermögen, das er sich im Schweiße seines Angesichts durch Essen verdient. Das ist folgendermaßen zu erklären. — Herr J. A. Malketh hat fünfunddreißig Jahre hindurch das Gewerbe eines Vierzehnten bei Tische getrieben. Stets durchaus vorwurfsfrei gekleidet, präsentirte sich dieser Gentleman zur Zeit der verschiedenen Mahlzeiten in den Häusern, wo man offene Tafel hält und fragte, ob man seiner bedürfe, d. h. ob dreizehn bei Tische seien. — War die Antwort verneinend, so zog er sich mit vieler Würde zurück; war sie bejahend, so trat Malketh in den Speisesaal, grüßte mit einer Kopfneigung die Herrn des Hauses, setzte sich an den Tisch und aß ganz still. Sobald das Diner beendigt war, zog er sich mit Anstand zurück und empfing draußen von dem Haushofmeister oder einem anderen Diener je nach der Wichtigkeit und der langen Dauer des Diners eine oder zwei Guinees. So hat Malketh 35 Jahre lang voller Eifer sein Amt verwaltet, niemals hat man sich über ihn zu beklagen gehabt, niemals hat er sich die kleinste Indigestion zugezogen und doch weiß Gott, wie oft er in Gefahr war, sich denselben auszusetzen. An manchen Tagen hat er drei, auch viermal dinirt und zwar reichlich und mit langen Sitzungen. Der Zufall ist daran schuld, daß er dies sonderbare Gewerbe ergriffen. Er war Buchbindergeselle, hatte gute Manieren und arbeitete in der Nähe des Hauses eines Banquiers. Dort benutzte man ihn ein oder zwei Mal, um nicht zu dreizehn am Tische zu sitzen. Das veranlaßte ihn, die Buchbinderei aufzugeben und sich dieser Spezialität zu widmen. — Malketh ist nicht alt geworden, er starb im vierundfünfzigsten Jahre. Da er nicht verheirathet war, so geht sein Vermögen auf seinen Neffen über, der ein geschickter Zeichner ist. — Mit Malketh stirbt das Gewerbe der Vierzehnten nicht aus; London besitzt noch zwei oder drei Gentlemen, welche diese schwierige Profession betreiben und dabei mit allem möglichen Komfort leben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Mai. Wetter schön. Wind SW. Temperatur + 17° R.

An der Börse

Weizen unverändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 66—68 Rt bez., bunter 65—67 Rt, weißer 67 bis 68 Rt, ungar. 53—59 Rt, 83—85pfd. Mai-Juni 67 Rt Gd., Juni-Juli $67\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt bez., $\frac{1}{2}$ Gd. u. Br., Juli-August 68, $68\frac{1}{4}$ Rt bez., Br. u. Gd., Sept.-Oktbr. 67 Rt bez.

Roggen schließt ruhiger. per 2000 Pfd. loco $50\frac{1}{2}$ bis $52\frac{1}{2}$ Rt, Mai-Juni $52\frac{1}{8}$, $51\frac{3}{4}$ Rt bez. u. Gd., Juni-Juli $51\frac{3}{4}$, $\frac{3}{8}$ Rt bez., $\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Juli-August $49\frac{3}{4}$ Rt bez., Br. u. Gd., September-Oktober $49\frac{1}{2}$ Rt Br., $\frac{1}{4}$ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer unverändert, pr. 1300 Pfd loco $31\frac{1}{2}$—34 Rt, 47—50pfd. Mai-Juni $33\frac{3}{4}$ Rt bez., Juni-Juli $33\frac{1}{2}$ Rt bez.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 52—$53\frac{1}{2}$ Rt, Koch- 55—57 Rt

Mais per 100 Pfd. loco 62—$61\frac{1}{2}$ Sgr. bez.

Winterrübsen per Septbr.-Oktbr. 89 Rt Br. u. Gd.

Rüböl unverändert, loco $11\frac{5}{12}$ Rt Br., Mai u. Mai-Juni $11\frac{1}{6}$ Rt Br., Sept.-Oktbr. $11\frac{7}{24}$ Rt bez., $11\frac{1}{3}$ Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert. loco ohne Faß $15\frac{6}{24}$, $\frac{1}{4}$ Rt bez., mit Faß 17 Rt bez., Mai-Juni 17 nom., Juni-Juli $17\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$ Rt bez., Juli-August $17\frac{7}{24}$ Rt bez., $17\frac{1}{3}$ Br., August-September $17\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Br., Sept-Okt. 17 Rt Gd.

Petroleum per Sept.-Okt. $7\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ Rt bez.

Angemeldet: 30,000 Qrt. Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 67, Roggen 52. Rüböl $11\frac{1}{4}$, Spiritus 17.

Stettin, den 28 Mai

Hamburg	6 Tag.	152 bz
"	2 Mt.	151 B
Amsterdam	8 Tag.	$142\frac{5}{6}$ B
"	2 Mt.	$141\frac{1}{4}$ B
London	10 Tag.	6 27 bz
"	3 Mt.	6 $24\frac{3}{4}$ B
Paris	10 Tg.	$81\frac{5}{6}$ bz
"	2 Mt.	$81\frac{1}{2}$ B
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 5 %
Sts.-Anl. 5457	$4\frac{1}{2}$	—
" "	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—
" "	4	—
" Rentenb.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
" Prior.	4	—
" "	$4\frac{1}{2}$	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	—
" Prior.	4	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	92 B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	102 B
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	$115\frac{1}{2}$ B
Pr. See-Assecuranz	4	—
Pomerania	4	115 B
Union	4	110 B
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	160 B
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	96 B
Germania		$102\frac{1}{2}$ B
Vulkan		160 G
St. Dampfmühle	4	103 B
Pommerensd. Ch. F.	4	—
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	100 B
Grabow Stadt-Obl.	5	—